

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Bezugspreise: vierteljährlich 3 Mark, halbjährlich 5 Mark, jährlich 9 Mark. ...

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Seitens d. ... monatlich 75 Bl., vierteljährlich 220; durch Abholer u. Zweigstellen monatlich 65 Bl.; durch die Post M. 2. — vierteljährlich, auschl. Postgeb. 15 Bl. — Haupt-Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Goeß; für „Revue“, „Verständnis“ und „Bericht“: Karl Neumann; für „Stadt und Land“: Otto Baum; für den Anzeigen-Teil: H. Beck.

Die Ausdehnung der Schlacht am Nserkanal. Eine neue Schlachtordnung in Polen. Die Regulierung des Lebensmittelmarktes durch das Reich.

Großes Hauptquartier, 28. Okt., vormittags. (Ant. W.) Die Kämpfe bei Nieuport-Dixmuiden dauern noch an. Die Belgier erlitten dort erhebliche Verstärkungen. Unsere Angriffe wurden fortgesetzt. Sechzehn englische Kriegsschiffe beteiligten sich am Kampfe gegen unsere letzten Flügel. Die Feuer war erfolglos. Bei Ypres ist die Lage am 27. Oktober unverändert geblieben. Bekleidungs- und Bekleidungsgegenstände sind in großer Menge vorhanden. Auf der Westfront hat sich weiter nichts Wesentliches ereignet. Im Argonner Wald sind wieder einige feindliche Schützengraben genommen worden, deren Besatzung zu Gefangenen gemacht wurde. Auf der Westfront hat sich weiter nichts Wesentliches ereignet.

In Polen machten die deutsch-österreichischen Truppen vor neuen russischen Kräften, die von Jangorod, Warschau und Nowogorod vorrücken, ausweichen, nachdem sie bis dahin in mehrtägigen Kämpfen alle russischen Angriffe erfolgreich abgewiesen hatten. Die Russen folgten zunächst nicht. Die Verstärkung vom Feinde geschah ohne Schwächlichkeit. Unsere Truppen werden sich der Lage entsprechend neu gruppieren. Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz sind keine wesentlichen Veränderungen.

Die Belgier haben neue Verstärkungen erhalten; diese Tatsache braucht uns schon deshalb nicht zu beunruhigen, weil die deutsche Heeresleitung vorgesorgt haben wird. Um das belgische Heer steht es bekanntlich schlecht; ein englisches Blatt schrieb vor einigen Tagen, daß diese Soldaten nur noch höfliche Schatten seien. Dagegen ist es wohl den Franzosen möglich gewesen, von Belien her neue Helfer heranzubringen, was natürlich eine Rückwirkung auf ihre Stellung im Süden ausüben wird. Ferner entwickeln die Engländer eine ganz besondere Müdigkeit. Sechzehn englische Kriegsschiffe paradierten an der Mündung des Kanals; ob ihr Scheitern diesmal einen größeren Erfolg hat als das letzte Mal, wo sie bekanntlich sich außer Gefahr setzen mußten, wissen wir nicht. Immerhin machen sie den deutschen Truppen zu schaffen, von denen man bei der äußerst schwierigen Geländebeschaffenheit nicht erwarten kann, daß sie von heute auf morgen ihre Aufgabe erledigen. Es heißt in einem Bericht aus englischer Quelle, daß an einer Stelle die Deutschen englische Truppen zurückgeschlagen hätten, dann aber durch stürmische Bajonettangriffe indischer Kämpfer selbst zurückgeworfen worden wären. Wir hören aus dieser Angabe nur die Effektmacherei englischer Zeitungsblätter heraus: Die Indier sollen mit einem Nimbus von Schrecken einflößender Heldentat umgeben werden. Man überlegt in London ansehnlich gar nicht, welche schändliche Zeugnis dadurch den Soldaten des eigenen Mutterlandes ausgestellt wird! Dabei prahlt John Bull damit, daß jetzt die „zweite halbe Million“ seines neuen Heeres angeworben werden solle. Wo ist die erste halbe Million dieser „Neuen“? Es hieß, französische Offiziere arbeiteten an der Ausbildung von Rekruten in England. Aber das macht den Schwund von der neuen Million wirklich nicht glaubhafter. Es hat sich in Bezug auf das englische Militär seit John Bull's Zeiten wenig geändert; die Anwerbung der Soldaten wird nicht viel größere Erfolge haben als in der famosen Schafepaarerei-Szene vom König Heinrich IV. Es fehlt überdies für die Ausbildung eines großen Heeres drüben an jeglicher Vorbereitung, an Kasernen, Schießständen u. a. m. Wie sehr es aber unsere Truppen dünnt, die Bekanntheit englischer Soldaten zu machen, geht aus dem in diesen Blättern wiedergegebenen Erlaß des bayerischen Kronprinzen an sein Heer hervor. Die Bayern wollen auf eine „ganz besondere Art“, freilich nicht gentlemanlike mit Handkähnen, die britischen Waffenträger begrüßen!

Der „Times“ erörtert inzwischen ein sehr zeitgemäßes Thema: ob die französischen Behörden und Minister wieder nach Paris zurückkehren könnten. Das Blatt kommt zum Schluß, daß die Franzosen wohl die moralische Gewißheit hätten von der Unmöglichkeit einer Wiederholung des deutschen Vormarsches, aber keine materielle Gewißheit. Eine feine Unterscheidung, die allerdings ins Gewicht fällt. Weiter wirkt es, daß der „Times“ noch hinzufügt, die Wiederbesetzung der Festungen würde zweifellos die aggressive Tätigkeit der Deutschen erhöhen, daher, das ist ungefähr der Gedankengang, möchte das diplomatische Korps die Fänger von einer so geringen Unternehmung lassen.

Auf die Russen scheint man gar nicht mehr zu warten. Betrachtet man die geistige Weltung aus dem deutschen Hauptquartier über die Lage in Rußland-Polen genauer, so sind schwarzgelehrliche Folgerungen nicht gerechtfertigt. Die Russen besitzen, das ist gewiß, ein außerordentliches Material. Wenn man es mit der Ausrüstung, Ausbildung und der Kampfesinnigkeit der Verstärkungen ausseht, ist eine andere Frage. Die Fassung der geistigen amtlichen Meldung erinnert uns an jene Ankündigung einer Entscheidung, die der Schlacht von Tannenberg vorausging. Auch damals hieß es, daß deutsche Truppen an einer Stelle zurückgenommen werden mußten, um gegenüber heran-

ziehenden neuen russischen Korps wirksam einzugreifen. Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz gibt es keine wesentlichen Veränderungen. So geht man wohl in der Annahme nicht fehl, daß Generaloberst v. Hindenburg selbst in Polen die Fäden ergriffen hat. In einer Front von über 100 Kilometern, nämlich in der Linie Jangorod, Warschau und Nowogorod, haben die Massen Verstärkungen antreten lassen. Das die deutsche Heeresleitung sich einweilen vorsichtig abwartend verhalten und erst dann zu neuen Kämpfen schreiten will, wenn sie die Größe und Beschaffenheit der neuen russischen Truppen genau übersetzen kann, ist durchaus einleuchtend. Ob Generaloberst v. Hindenburg jedoch sein altes Weisheitswort wiederholen wird, schnell zu einem Schlage gegen einen Fädel des Feindes anzuholen, müssen wir, freilich voll großer Spannung, abwarten. Daß er nicht der Mann zagen Abwartens ist, haben wir ja zur Genüge erfahren.

Wenn wir zum Schluß noch auf die Bedeutung der heute von der Reichsregierung veröffentlichten Maßregeln zur Regulierung des Lebensmittelmarktes hinweisen, so möchten wir damit den Wunsch verbinden, daß auch in dieser Frage, in denen man gewiß öfter verschiedener Meinung sein kann, der innerpolitische Bürgerfriede gewahrt bleiben möge! Es ist erfreulich und von allen Seiten als notwendig anerkannt, daß von Reichs wegen Höchstpreise angeordnet werden. Die Preise von 220 Mk. für Roggen und 260.50 für Weizen erscheinen zwar etwas hoch, wenn man die Durchschnittspreise der letzten Jahre betrachtet, die von der Ztg. wie folgt angegeben werden:

	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
Roggen	161	193	186	176	152	168	186	164
Weizen	180	226	211	234	211	204	217	199

Indessen der Krieg hat seine unvermeidlichen Einwirkungen gehabt, und wir müssen uns damit zufriedengeben, daß Deutschland aus eigener Kraft seinen Verbrauch an Lebensmitteln zu decken vermag, sofern die Maßnahmen, die in der Veröffentlichung der „Nordd. Allg. Ztg.“ übersichtlich angeführt sind, gewissenhaft befolgt werden. Disziplin und Subordination ist jetzt auch in der Heimat die Parole! Bessermüßigkeit und Kritik dürfen die Bevölkerung in der treuen Befolgung der durch die höchsten Landesinteressen gebotenen Anordnungen nicht aufhalten!

Kronprinz Rupprecht an seine Bayern.

München, 28. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die „München-Augsburger Abendzeitung“ meldet: Kronprinz Rupprecht von Bayern hat als Kommandierender der sechsten bayerischen Armee folgenden Armeebefehl an seine Soldaten gerichtet:

Soldaten der VI. Armee! Wir haben nun das Glück, auch die Engländer vor unserer Front zu haben. Truppen jenes Volkes, dessen Reid seit Jahren an der Arbeit war, uns mit einem Ring von Feinden zu umgeben, um uns zu erdroffeln. Ihm haben wir diesen blutigen, ungeheuren Krieg vor allem zu verdanken. Darum, wenn es jetzt gegen diesen Feind geht, übt Vergeltung für die feindliche Vintertat und für so viele schwere Opfer. Zeigt ihnen, daß die Deutschen nicht so leicht aus der Weltgeschichte zu streichen sind; zeigt ihnen das durch deutsche Niederung besonderer Art. Hier ist der Gegner, der der Wiederherstellung des Friedens am meisten im Wege steht. Drauf! Rupprecht.

Die technische Geschicklichkeit der Deutschen.

London, 28. Okt. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ hebt die besondere technische Geschicklichkeit der deutschen Truppen in den letzten Kämpfen in Flandern hervor. Die Deutschen konnten in wenigen Augenblicken Bauernhäuser in Festungen verwandeln, und aus diesen Festungen heraus waren sie imstande, im entscheidenden Augenblick durch Maschinengewehrfeuer die Lage zu ihren Gunsten zu beeinflussen.

Lebensmittelmangel in Belgien.

Haag, 28. Okt. In Dordrecht, Wandre und anderen Ortschaften in der Umgebung von Lüttich herrscht Mangel an Brot und Kartoffeln, deshalb hat man in den letzten Tagen viel Brot in Nachmittags angeliefert. In Dordrecht, einer Gemeinde von 22.000 Einwohnern, werden täglich 14.000 Portionen Suppe umsonst ausgeteilt. (Berl. Tagbl.)

Kreuzer „Karlruhe“.

Rotterdam, 28. Okt. Lloyd's Agent in Teneriffa meldet, daß die drei englischen Dampfer „Indrani“, „Harn“ und „Condor“ von dem deutschen Kreuzer „Karlruhe“ nicht versenkt, sondern erbeutet wurden. „Indrani“ und „Harn“ hatten beide eine Kohlenladung und wahrscheinlich hatte auch der „Condor“ eine größere Menge Kohlen an Bord. Die „Karlruhe“ wird somit ihre Kohlenvorräte ergänzt haben, um so mehr, weil auch die von ihr versenkten Schiffe „Cornish City“ und „Rio Iguaçu“ größere Mengen Kohlen geladen hatten.

Bedrückungen der Deutschen in Ägypten.

London, 28. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die Zeitungen melden: Die ägyptischen Behörden haben beschlossen, alle Deutschen und Oesterreicher dienstpflichtigen Alters zu internieren. Die Bewegungsfreiheit der übrigen soll noch mehr beschränkt werden.

Der russische amtliche Schlachtenbericht.

Petersburg, 28. Okt. Der russische Große Generalstab gibt folgendes bekannt: Die Kämpfe an den Strahlen, welche nach Petrofaw und Kadam seiten, haben den Charakter einer großen Schlacht angenommen, die sich über eine Front von mehr als 100 Werst erstreckt und zwar von Kawa über Kowo Wjto und Gjalobahoi bis zur Einmündung des Jankafalles in die Weichsel. Am Abend des 24. Oktober haben wir nördlich von Kawa erbitterte Bajonettkämpfe ausgefochten; in gewaltigen Kämpfen wurde um die Stadt Kojimorsjew gerungen. Auch im Jemyslowowals, südlich von Kawa, wurde heftig gekämpft. Genio in den Wäldern zwischen Kawa und Kosenka tobt die Schlacht. Am Wege nach Kowo Mepandria hatten wir einiges Terrain gewonnen an mehreren Punkten. In Galizien rücken unsere Truppen in der Gegend von Sambor und Stawenisko vor. (?) (Nationalzeitung.)

Studentenunruhen in Rußland.

Kopenhagen, 28. Okt. In Petersburg und Moskau sind große Studenten-Rundgebungen im Gange wegen eines Erlasses, der den Kriegsminister ermächtigt, Studenten zum Waffendienst heranzuziehen. In Moskau fanden studentische Straßenumzüge statt. In Petersburg nahmen die Studenten gleichzeitig eine revolutionäre Haltung ein. Der Unterrichtsminister lebte ein Besuch des Rektors der Petersburger Universität ab, 25 jüdische Miturorienten sowie 18 jüdische Studenten, die bisher im Ausland studiert hatten, über die für die Juden festgesetzte Prognose hinaus zum Studium an der Universität zugelassen.

Bulgarische Studenten aus Rußland ausgewiesen?

Sofia, 28. Okt. Nach dem Blatt „Utro“ sind die bulgarischen Studenten, die an russischen Universitäten immatrikuliert sind, aufgefordert worden, binnen 24 Stunden Rußland zu verlassen. (?)

Russische Lügen.

Wien, 28. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Die Russen verbreiten unter Aufwand großer Geldmittel Nachrichten über Greuelthaten unserer Truppen und Behörden in der von uns zum großen Teile wieder besetzten Bukowina, namentlich in Czernowitz. Besonders die Rumänen sollen unter der österreichisch-ungarischen Verwaltung sehr zu leiden haben. Hunderte von Hinrichtungen sollen stattgefunden haben. Obwohl die Tendenzen dieser plumpen Ausstreunungen allzu durchsichtig sind, sei mit aller Bestimmtheit erklärt, daß diese und alle ähnlichen russischen Meldungen auch nicht ein einziges wahres Wort enthalten. Unsere von einmütigen Jubel begrüßten Truppen und Behörden befinden sich in bestem Einvernehmen mit der stets loyalen bukowinischen Bevölkerung und genießen deren vollstes Vertrauen. Ganz besonders sei festgestellt, daß die Rumänen in der Bukowina in keinem einzigen Falle zu einem Einverständnis unserer Truppen oder Behörden Anlaß gegeben haben, wohl aber empfindet die gesamte Bevölkerung die Unterschiede zwischen unserer und der russischen Verwaltung in einer Weise, die unseren Gegnern nicht erwünscht zu sein scheint.

Das Urteil gegen die Mörder des Erzherzogspaares Franz Ferdinand.

Sarajewo, 28. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Im Hochverratsprozeß ist folgendes Urteil gefällt worden:

Die Angeklagten Blitsch, Weiß, Tschubrilowitsch, Rebo Kerowitsch, Jowanowitsch und Milowitsch wurden zum Tode durch den Strang verurteilt. Rito Kerowitsch wurde zu lebenslänglichem schweren Kerker, Prinzip, Tschebriowitsch und Grabesch zu 20 Jahren, Boh Tschubrilowitsch zu 16 Jahren, Popowitsch zu 13 Jahren, Kranjewitsch und Gjukitsch zu 10 Jahren, Stjepanowitsch zu 7 Jahren, Jagorac und Perin zu drei Jahren schweren Kerker verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Das Vorgehen der Griechen in Südserbien.

Athen, 28. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Agence b'Atenes“ meldet: Trotz der im epirotischen Feldzug gebrachten Menschen- und Geldopfer hatte Griechenland entgegen dem Wunsche der Bevölkerung von Kordepus, um sich den Befehlen der Mächte anzupassen, die Klärung desjenigen Teils von Epirus durchgeführt, der von der Vorkonferenz dem albanischen Staate zuerkannt worden war. Das Vorgehen zwischen den epirotischen Delegierten und

den Vertretern der Mächte abgeschlossene Übereinkommen von Korfu gewährte den Bewohnern von Kordopos ethnische und religiöse Garantien, die ihnen gestatteten, unter dem neuen Regime friedlich zu leben. Unglücklicherweise machten die inzwischen eingetretenen Ereignisse die Wiederherstellung der Ordnung und Sicherheit als unerlässliche Vorbedingung des Wohlergehens dieser bereits so schwer heimgegriffenen Bevölkerung unmöglich. In dieser Gegend nahm die Unsicherheit überhand und löndte häufige Angriffe arabischer Banden gegen die Truppen des autonomen Epirusstaat. Blutige Kämpfe waren die Folge, die die Bevölkerung nicht zu einem friedlichen Leben kommen ließen und sie seit Monaten im Zustande ewiger Angst erhielten, während andererseits zahlreiche muslimische Einwohner dieser Gegenden Haus und Herd im Stich ließen und nach Salona flüchteten. In wiederholten Malen wandten sich die Mächte an die hellenische Regierung mit der Forderung, sie möge ihren Einfluß bei Jorgaphos ausüben, um die Rückkehr dieser Auswanderer zu sichern. Die geringen Mittel, über die die provisorische Regierung verfügte, gestatteten ihr jedoch nicht, die Verantwortung dafür zu übernehmen, der Rückkehr der oben genannten Flüchtlinge zuzustimmen und die Ordnung, Sicherheit und Wohlfahrt der von ihr verwalteten Provinz wirksam verbürgen zu können.

Unter diesen Umständen und angesichts der sich daraus ergebenden fortschreitenden Anarchie habe sich die griechische Regierung, geleitet von den Gefühlen der Menschlichkeit und am Bitten der christlichen und muslimischen Bewohner von Epirus, die wiederholt die griechische Regierung darum ersuchten, entschlossen, die Verantwortung für die Ordnung und Sicherheit im Lande zu übernehmen. Sie habe sich ferner entschlossen, ihre Truppen in den Bezirk von Argrolastro und Premetzu dem Zwecke einzurücken zu lassen, um hier die Ordnung zu sichern, den bedrängten Bewohnern die Rückkehr zu ermöglichen, das Leben und Eigentum aller Epiroten ohne Unterschied der Religion zu gewährleisten und an den Grenzen des Königreichs die zu seiner Sicherheit unerlässliche Ordnung herbeizuführen. Die Notwendigkeit dieses Vorgehens stellte sich ihm so dringender dar, als die Saatzeit naht und den Familien der Ausgewanderten Gelegenheit gegeben werden mußte, zur rechten Zeit heimzukehren, um die Felder bestellen zu können. Indem Griechenland zu diesen Maßregeln greife, welche einen rein provisorischen Charakter trage, nehme es sich vor, sich stets streng nach den Beschlüssen der Mächte zu richten, denen es durch seine Note vom 8. (21.) Februar beigetreten ist, wie es denn auch bereits in diesem Sinne den Mächten eine Erklärung abgab.

Die Beschießung von Antivari.

Wien, 28. Okt. (S. B. Nichtamtlich.) Die „Süd-slawische Korrespondenz“ berichtet ausführlich über die früher gemeldete Beschießung des Lovitischen und von Antivari. Am 10. Oktober vormittags wurden die montenegrinischen Artilleriestellungen auf dem Lovitischen in wirksamster Weise durch ein österreichisch-ungarisches Flugzeug, das ein Maschinengewehr und Bomben mit sich führte, bei gleichzeitiger Mithilfe der in der Bucht von Cattaro liegenden Kriegsschiffe angegriffen. Das Flugzeug begann die montenegrinischen Stellungen aus dem Maschinengewehr zu beschießen. Auch ließ der Flieger mehrere Bomben in die Stellungen der Montenegriner fallen, die das Flugzeug vergeblich beschossen. Gleichzeitig nahm die schwere Schiffsartillerie den Lovitischen unter heftiger Feuer. Es sahien, daß das Bombardement starke Wirkung hatte. Am 18. Oktober nachts erschien eine österreichisch-ungarische Flottille aus Torpedobooten und Unterseebooten überraschend vor Antivari, wo am Tage vorher ein französischer Dampfer Artilleriematerial, Flugzeuge und Proviant für Montenegro ausgeladen hatte, die noch im Hafen lagen. Mehrere Lagerhäuser wurden in Brand geschossen und die erneuerte Funkstation zerstört. Als die französische Flotte herandampfte, waren unsere Schiffe bereits außer Schußweite und fuhrten im Schutze der Küstenforts. Wie verlautet, herrscht in Cetinje über den ungenügenden Schutz Antivaris durch die französische Flotte große Verärgerung.

Ausbreitung des Burenaufstandes.

Amsterdam, 28. Oktober. (Tr. Frst.) Der „Telegraaf“ berichtet aus London: Die letzten Meldungen aus Südafrika lauten sehr ungünstig. Es scheint, daß auch General de Wet gegen die Botha Partei genommen hat, während man sich über die Haltung dieser anderen einflussreichen Mitglieder der Verkoop-Partei in London sehr beunruhigt. Gerüchten zufolge sollen hohe englische Beamte durch aufständische Buren gefangen genommen sein. — Sieht man, so bemerkt ein Berichtsteller der „Frst. Jg.“, der wir diese Meldung entnehmen, die außergewöhnlich strenge englische Zensur in Betracht, so kann man sich aus diesen wenigen Mitteilungen, die der englische Zensur durchgehen ließ, einen Begriff von der wahren Lage in Südafrika machen. Bis jetzt haben die englischen Telegramme nur von Siegen über Maritz und bevorstehender Beendigung des Aufstandes sprechen dürfen; auch die zuletzt hier in Amsterdam aus England eingetroffenen englischen Blätter vom Dienstag veröffentlichten die üblichen für England sehr günstigen Nachrichten über den Aufstand.

Aus dem Reiche.

Die deutsche Presse in der Kriegszeit. Aus Anlaß des 25-jährigen Verlagsjubiläum haben sich die „Chemnitzer Neuesten Nachrichten“ an den Generalobersten v. Heeringen, den Oberführer unserer VII. Armee, gewandt und diesen um sein Urteil über die Bedeutung und Geltung der deutschen Presse in der gegenwärtigen Kriegszeit gebeten. Generaloberst v. Heeringen hat darauf der Zeitung einen Brief gefandt, in welchem es u. a. heißt: „In der ersten Zeit, in der ganz Deutschland ohne Ansehen der Person und Partei für Kaiser und Reich zusammenfiel, hat sich auch die deutsche Presse vortrefflich bewährt. Doch, wie es im Interesse unserer Operationen erforderlich ist, patriotisch im besten Sinne des Wortes, ist der deutsche Zeitungswald ein treues Spiegelbild der ermiten, überwiegenden und siegesbewußten Stimmung unseres Volkes. Für uns im fernem Frankreich ist die Presse ein höchwert gedanktes Band mit der geliebten Heimat, das den Soldaten im vorderen Schützengraben, wie dem oberen Führer stets neue Kraft zum Siege zuführt.“

Ein Telegramm des Reichskanzlers. Dem Fürstlichen Dr. Bertram von Breslau, dessen Einführung heute stattfindet, ging von dem Reichskanzler aus dem Großen Hauptquartier folgendes Telegramm zu: „Für die nächsten Stunden spreche ich am heutigen Tage meine herzlichsten Glückwünsche aus. Wenn der Allmächtige gebe Ihrem oberherrslichen Walten auch in Ihrem neuen Wirkungskreise seinen reichsten Segen. Die schlesische Freie, die ich in hartem, aber ruhmvollem Kampfe für die Ehre und den Bestand des Vaterlandes wieder glänzend bewährt, wird auch Ihrer Friedensarbeit einen guten Boden bereiten.“ Berlin, 28. Okt. (S. B. Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurfs-

einer Bekanntmachung über die privatrechtlichen Verhältnisse der Gensienischen zum Ende der Bodenbewässerung, die Entwürfe von Bekanntmachungen, betr. Höchstpreise usw.

Aus Stadt und Land.

Siegen, 29. Oktober 1914.

Offener Brief an die Schüler höherer Lehranstalten.

Liebe Jungen! Die meisten von Euch würden jetzt sicher lieber im Krieg sein und für das Vaterland Leben und Gesundheit opfern als behaglich im warmen Zimmer auf der Schulbank sitzen; und ich weiß: wenn Euch jemand zeigt, hier und dort konntet Ihr selbst etwas tun für die große Sache, so würdet Ihr nicht zögern, es zu vollbringen.

Kun gut, ich will Euch eine solche Gelegenheit zeigen.

Stralich ging ich an einer höheren Schule vorbei, als gerade Pause war. Da sprangen viele in eine nahe Konditorei, und sie kamen zurück mit Tortchen, Cremeschnitten und anderen leckeren Süßigkeiten. — Ich habe mich über den guten Appetit gefreut, mit dem das verzehrt wurde, aber zugleich kam mir doch der Gedanke an die Tausende Vertriebenen oder Arbeitsloser, die jetzt in unserem Vaterland Not leiden, und an die vielen wichtigen Aufgaben, für die jetzt dringend Geld gebraucht wird. Und ich dachte mir: wenn jetzt unsere Jugend statt der teuren Konditorwaren — Brot aße und das ersparte Geld für vaterländische Zwecke sammelte, das bewiese echte, männliche opferwillige Vaterlandsliebe, das wäre schlichtes Rittertum. Ist das im Grunde nicht auch Eure Ansicht?

Und vielleicht findet Ihr bei näherer Überlegung noch andere Gelegenheiten zu solch wertvollen Entlassungen im Dienste des Vaterlandes? Wie sieht es denn z. B. mit dem Trinken und Rauchen und Euren Weihnachtswünschen? Ich bin sicher: Euerem sündigen Geist fällt noch Tausenderlei ein, woran ich Alter gar nicht denke. Wie wäre es, wenn Ihr damit Ernst machtet? Euer alter Freund A. M.

Auf dem Felde der Ehre gefallen.

(Aus Hessen und den Nachbargebieten.)

Reg. Adolf Müller, Inf.-Regt. 116 aus Gießen. — Gefr. d. R. Ferdinand Schwalb, Inf.-Regt. 116 aus Alten-Buseck. — Landwehrr. Wilh. Stumpf, Inf.-Regt. 116 aus Kirtorf. — Landwehrr. Gefr. Ludwig Seim, Reg.-Inf.-Regt. 116 aus Wahlen. — Reg. Karl Lehmer, Inf.-Regt. 168 aus Staden. — Landwehrr. Mann Adolf Luch, Inf.-Regt. 118 aus Magna. — Reg. Jos. Sauer, Inf.-Regt. 117 aus Mainz. — Reserve. Pfl. Marx, Pionier-Bat. 21 in Mainz-Kastel. — Freiw. Karl Jartheimer, Inf.-Regt. 88 aus Dornau a. M. — Reg. Georg Graeff, Inf.-Regt. 115 aus Darmstadt. — Unteroff. Aug. Reiff, Inf.-Regt. 115 aus Darmstadt. — Landwehrr. Christoph Raht, Inf.-Regt. 115 aus Brensbach. — Reg. Gustav Fuhr, Inf.-Regt. 116 aus Fellerdillen (Dill). — Musk. Wils. Heif, Inf.-Regt. 117 aus Langenrod.

IM FELDE

erwarten unsere Angehörigen aus der Heimat Nachrichten über die Vorgänge daselbst und über die Ereignisse und Fortschritte auf den Kriegsschauplätzen.

Durch die regelmäßige Uebersendung des Gießener Anzeigers

kann mancher lebhafter Wunsch erfüllt werden. Die Nachsendung des Gießener Anzeigers ins Feld erfolgt am zweckmäßigsten durch die Post. Man bestelle ihn deshalb bei den zuständigen Postämtern vom 1. Novbr. an unter genauer Angabe des Namens, des Armeekorps, der Division, des Regiments und der Kompagnie. Außer dem üblichen Bezugspreis erhebt die Post nur eine monatliche Umschlaggebühre von 40 Pfennig. Bestellungen nimmt außerdem entgegen die

Geschäftsstelle des Gießener Anzeigers.

** Ritter des Eisernen Kreuzes. Oberregierungsrat v. Bussow bei der deutschen Verwaltung in Brüssel, Wilhelm Kann und Heinrich Jüngst von Dillenburg, Bahl und Sanitätsfeldw. Walter, Inf.-Regt. 65, von Niedersfeld. Gung aus Burg, Präparandenlehrer Gasting aus Herborn, Stabsarzt Dr. Fodt, Inf.-Regt. Nr. 10, aus Weplar. Leuta. und Kompagnieführer Harald Turner, Inf.-Regt. 131 aus Leun. Bizefeldw. Karl Schlegel, Inf.-Regt. 81, aus Alfar. Bizefeldw. im vierten Bayer. Inf.-Regt. Otto Geisel aus Wöfeld. Reichsbankbote Budow, Bizefeldw. im 18. Inf.-Regt. aus Biedenkopf. Lehrer Dönges (zurzeit Ein-Unteroffizier bei der Maschinenfabr.-Wt. Inf.-Regts. 81), früher in Friedensdorf. Sämtliche vier Mitglieder der Familie v. Herff in Darmstadt, der Oberst Karl v. Herff wurde mit dem Eisernen Kreuz I. Kl. ausgezeichnet. Pionier Wilh. Diehl von Löhnberg. Bizefeldw. Berner Willgerodt, Feldschüler am Rgl. Gymnasium in Milsungen. Unteroff. Heinrich Jüngst und Gefr. Alfred Heimes von Dillenburg. Bizefeldw. im Inf.-Regt. 115 Wilhelm Glanz, Kraftwagenfahrer Uffz. beim Stabe der 5. Kav.-Div. Löhe in Darmstadt. Ein-Freiw. Ph. Sang, Inf.-Regt. 115. Schupmann Philipp Stein, Uffz. in der 2. San.-Komp. des 18. Armeekorps in Darmstadt.

** Stadtheater. Es ist beschlossen worden, daß bei sämtlichen Vorstellungen Militärpersonen vom Feldwebel abwärts auf dem zweiten und dritten Parkett nur halbe Preise zu zahlen haben; auch werden unseren verwundeten Krieger für die Nachmittagsvorstellungen Freiskarten nach Bedarf zur Verfügung gestellt werden.

** Wohltätigkeitskonzert. Das dritte und wahrscheinlich für dieses Jahr letzte Wohltätigkeitskonzert findet Sonntag, und zwar nicht wie früher auf der Liebigshöhe, sondern im Philharmonienwalde statt, da die Räume der Liebigshöhe dem Militär zur Verfügung gestellt werden. Das Konzert findet statt zum Besten unserer im Felde und bei der Ratne stehenden Mitbürger. Der Reinertrag wird dem Ober-

bürgermeister zur Anschaffung von Liebesgaben überwiesen. Bekundete haben wiederum freien Eintritt. Die Programme werden zwar kostenlos gegeben, doch liegt zu hoffen, daß der Ent- oder der andere angezogen des guten Zweckes des Konzertes und des niedrigen Preises freiwillig auch einen kleinen Beitrag für das Programm erstatet.

** Krieg und Religionsfragen. Die Vorträge, welche der Oberhessische Verein für Innere Mission veranstaltet und die religiöse Fragen mit Bezug auf den Krieg behandeln sollen, beginnen am künftigen Sonntag, 1. Nov., abends 8 Uhr, und finden in der Stadtkirche statt. Den ersten Vortrag hält Prof. D. Schian über das Thema: „Bedeutet der gegenwärtige Krieg den Bankrott der Christenheit?“ Der Eintritt ist für Jedermann frei.

** „Anton-Theater“ (Scherzweg 81). Aus dem neuen Programm ist besonders das großartige Kriegs-drama „Der Nebel auf Schloss Boncourt“ zu erwähnen. Heute und morgen sind wieder zwei Abnahmestage zu keinen Preisen. (Siehe Julett.)

** Im Lichtspielhaus auf der Bahnhofstraße wird heute und morgen noch der Film „Atlantis“ nach Gerhart Hauptmanns gleichnamigen Roman gezeigt. Der Film ist als technisches Meisterwerk ebenso interessant wie als moderne Sensation. Das Hauptinteresse konzentriert sich auf den in allen Einzelheiten wiedergegebenen Untergang des Dzeantriesen „Roland“, eine Schöpfung der Kinoregie, wie sie bisher noch nicht wieder erreicht worden ist.

** Vortrag in der Universität. Wir machen auf den Vortrag des Geh. Hofrat Prof. Dr. Eiss: „Aus der Entwicklung der chemischen Industrie in Deutschland und England“, der heute abend um 8 1/2 Uhr in der neuen Aula der Universität stattfindet, nochmals aufmerksam. Der Vortrag ist bekanntlich zum Besten von Hinterbliebenen im Felde gefallener Offiziere bestimmt.

** Die 116er im Taubenschlag. Mersei Grafes und Heiteres von anderen wackeren Gießener aktiven Regiment plaudert ein Feldpostbrief von einem 116er aus, den man uns einhändert. Er lautet:

„Liebe Eltern!

Ihr werdet Euch zunächst wundern, einen Brief von mir zu bekommen, der mit Tinte geschrieben ist. Ausnahmeweise habe ich mal eine Flasche Tinte und Feder dazu erbeutet. Seit einigen Tagen ist unser Regiment nicht kleinen Wechungen anderer Truppengattungen als Armeerevier unter Führung des Generals ... hinter die Gefechtsfront zurückgezogen worden. Das Regiment liegt in zwei Ortschaften, unser Bataillon in ... aus dem ich Euch schon vor einiger Zeit einige Briefe und Karten zugesandt. Untergebracht sind wir kommuquodweise in den noch einigermaßen erhaltenen Gebäuden, um jederzeit ankündigste marschbereit zu sein. Die zerstückelten Fenster, Wände und Biegeläden sind durch die bei uns befindlichen Handwerker wieder hergestellt worden. Dachdecker, Glaser, Maurer usw., alle konnten wieder einmal ihres Amtes walten. Die übrigen Mannschaftsleistungen sind sich im Anmarsch der Höhe und Straßen, so daß das von uns benutzte Viertel schon wenige Stunden nach dem Einzuge einen guten Eindruck machte. Selbst unter General war des Lobes voll über die zustande gekommenen Leistungen und hat uns seine Anerkennung ausgesprochen. Meine Kompagnie liegt im Gehölz des ... Mein Schlafgemach mit noch zwei Kameraden — einer hiervon ist von Grünberg — befindet sich im unteren Stockwerk eines turmartigen, fensterlosen Taubenschlages, dessen nächst höhere Etage nur noch von einer Hecke und einem fast schwanlosen Hahn bewohnt wird. Wer trotz seiner wenigen Federn im Schwanz läßt er es sich nicht nehmen, uns jeden Morgen gegen 6 Uhr den Tagesanbruch zu verkünden. Doch lange wird er nicht mehr krähen brauchen, dann werden Hahn und Hecke in unsere Kochschürze gewandert sein, da sonst doch niemand da ist, der sich ihrer annimmt. Einen kleinen, noch fast neuen Kofsofen haben wir heute aus dem unbewohnten Nachbarhof rekurirt, den wir in unserer, zur Hälfte in der Erde gelegenen Zimmer angeheißt haben. Um Licht in die Stube zu bekommen, haben wir während des Tages die Tür aus, während der Nacht brennen wir Wachskerzen; den Boden haben wir mit Stroh belegt. So liegen wir augenblicklich wie im tiefsten Frieden. Der Dienst ist derselbe wie in der Garnison. Gegen 7 Uhr vormittags wird durch den Unteroffizier vom Dienst geweckt, anschließend findet Waschen unter Aufsicht der Korporalschaftsführer statt. Der Vormittag wird zum Gefechtserevieren und Auflegen von Feldbefeihungen ausgenutzt, die wir zwar alle genügend kennen, aber unter junger Krieg ist hierin noch nicht genügend eingeweiht. Nachmittags üben wir Ehrenbesenungen, tringen Gewehre, daran anschließend ruhen wir unsere Sachen für den nächsten Tag, wobei wir allerhand schöne Feder, auch welche aus der Heimat, fügen. Selbst unter Musikkorps ist heute in Tätigkeit getreten und hat unter anderen schönen Liedern auch den Barier Einzugsmarsch erklingen lassen. Wie mag es auf die noch anwesenden Franzosen gewirkt haben, wenn sie ihn kannten. Die Verpflegung, die bisher noch nie schlecht war, ist ausgezeichnet. Nach der Abendmahlzeit, die meistens aus einer guten Suppe besteht, gibt es noch mal Kaffee oder Tee, der mit Rotwein gemischt wird. Beim Bataillon hat die Kompagnie 72 Liter empfangen, den wir jetzt mit Gemüß versehen können. Ihr seht, liebe Eltern, daß Ihr unbesorgt um mich sein könnt, wir leiden keinen Hunger. Doch wenn erst wieder weiter marschiert wird, dann wird die Regelmäßigkeit etwas eingeschränkt werden müssen; das Essen kommt dann zuerst.

Vor dem Eingang des zum Hofe gehörigen Hofes, welches durch einen Granatschutz fast vollständig zusammengeschlossen ist, liegen zwei Angehörige des Regiments beerdigt. Wir haben ihnen ein schönes mit Blumen decoriertes Grab errichtet. Ein Kreuz aus Holz zeigt die Namen der Tapferen. —

Darmit will ich schließen, da wir drei Bewohner des Taubenschlages noch einen kleinen Schaisloß machen wollen. Am seid alle recht herzlich begrüßt

von Euren Sohn

** Abgabe von austrangierten Militärpferden in Hanau. Samstag, den 31. ds. Mts., mittags 1 Uhr, versteigert die Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Hessen in der Kaserne des Alanen-Regiments 6 in Hanau 10 Stück austrangierte Militärpferde, darunter zwei tragende Stuten, gegen Barzahlung. Zugelassen zur Versteigerung werden nur Landwirte und zwar ausschließlich aus dem Großherzogtum Hessen.

Landkreis Siegen.

(F) Wahrenborn, 29. Okt. Ein junger Krieger aus unserer Gemeinde, Karl Weiß, Unteroffizier bei den 21. Pionieren, ist am 8. Okt. durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden. In einem Briefe an seine Eltern schreibt er darüber: „Ich bin schon oft auf Patrouillen gewesen nahe am Feind. Bei dieser Gelegenheit habe ich eine Herde Schafe erbeutet, die zwischen uns und den Franzosen im Felde umher weideten. Die Schafe hatten Schellen an und sollten uns verraten, wenn wir nachts drüwegangen wären. Da habe ich mit vier Mann dennoch die flugen Franzosen überlistet, indem wir uns hindrücken, weit vor, fast bis an die feindlichen Schützenlinien, und die ganze Herde Schafe in unsere Stellung brachten. Als wir anlangen, wurden wir mit Fabel begrüßt. Es waren mehr als 150 Stück, es war ein guter Fang. Wir hatten Fleisch die Menge. Was wir übrig hatten, ist an die ganze Brigade verteilt worden. Dadurch ist unsere vierte Kompagnie sehr bekannt geworden. Ich habe heute deshalb das Eiserner Kreuz erhalten. — eine schöne Auszeichnung.“

F. Wahrenborn-Steinberg, 29. Okt. Der Krieg hat aus unserer Gemeinde schon eine ganze Reihe schwerer Opfer gefordert, 7 auf dem Felde der Ehre Gefallene und 23 Verwundete; einige werden vermisst. Von einem der Schwerverwundeten melden zudem die neuesten Nachrichten, er sei seinen Wunden erlegen.

u. Trois-Vorloff, 28. Okt. Der hier wohnhafte, aus
solchem gebürtige 30jährige, Weißbindermeister und Musiker Jakob
Zames, der als Landwehmann eingezogen war und in einem
ort in Rheinbessen als Unteroffizier an der Ausbildung ange-
legener Mannschaften teilnahm, mußte auf eigenhändige Weise
ein Leben lassen. Einem mit dem Entladen französischer
schwerer beschlagnahmter Mann war es trotz vieler Mühe nicht mög-
lich, einen Schuß aus einem Gewehr zu bringen. Bei weiteren Ver-
suchen entzündete sich plötzlich die Patrone und die Kugel drang dem
Abwehrlichen in den Leib. An der erhaltenden schweren Ver-
wundung ist der Bedauernswerte, der Familienoberhaupt ist und sich
Hörmeiner Verleibtheit erwiderte, bald darauf gestorben.

Steinheim b. Dungen, 27. Okt. Die Sammlung
für das Rote Kreuz ergab in unserem Orte: 84 Hemden,
9 Betrücker, 39 Handtücher und 13 mit Damm gefüllte Kissen.
Inzwischen wurden nach Bienen abgeliefert: 500 Stück Verz.
Jentner weiße Bohnen, 30 Stück gedörrte Bohnen, 1 Jentner
Jörckel und an Speck und Wachs 25 Pfund. Auch wurde in der
erwähnten Woche ein Wagen voll Kartoffeln an das Kasernen-
Lager abgegeben. In diesem Geld gingen bis jetzt ein 511,33
Mark, wovon ein Teil an den Kreisausbau für das Rote Kreuz und
einige für abgeliefert wurde. — Zwei Söhne unserer Gemeinde
als das Kaiserland als Opfer geordert. Am 17. September farb
Herrnrat d. H. H. Voimann den Selbentod für Vaterland,
als am 4. Oktober fiel der Herrnte Adlas vom Jägerbat. 11
in dem Felde der Ehre.

Kreis Bidingen.

Bidingen, 27. Okt. In der Umgegend, welche noch
die elektrische Lichtanlage besitzt, fehlt seit einigen Tagen auch
die elektrische Lichtanlage, welche seit einigen Tagen auch
die elektrische Lichtanlage besitzt, fehlt seit einigen Tagen auch
die elektrische Lichtanlage, welche seit einigen Tagen auch

Selters, 29. Okt. Zwei Eisenbahnwagen mit
Lebensmitteln wurden in den Gemeinden Selters, Otterbach,
Hornbach, Weilmuth, Hohenhausen I, Edertshorn, Hilders,
Wilsdorf, Wernborn und Berghausen gesammelt und nach dem Ort
befördert. Eine Sendung Kleidungsstücke kam nach Otterbach.

Schzell, 27. Okt. Aus dem Felde der Ehre fiel der
Hauptmann Unteroffizier im Inf.-Reg. 87 Gottfried Krämer.
Der Gefallene hinterläßt Frau und Kind.

Kreis Zöfingen.

Ober-Seibertentrod, 28. Okt. Nun hat der
Krieg auch in unserer Gemeinde das erste Opfer geordert.
Den Selbentod für Vaterland farb der 34jährige Wehr-
mann Heinrich Krell beim Landwehr-Infanterie-Regiment
116. Er war Angehöriger in einer Fabrik in Zöfingen.
Der Gefallene hinterläßt Frau und Kind.

Kreis Friedberg.

Friedberg, 28. Okt. Heute wurden aus dem hiesigen
Belagerten-Kasernen-Komplex von den selbst umhergehenden
Belagerten nach Darmstadt verbracht, nachdem ihre Ver-
wundungen abgeheilt waren. Der Transport bestand aus 15 Fran-
osen, zwei Indiern, zwei Senegalesern, sowie einem Turke.

Friedberg, 28. Okt. Seitern fand unter dem Vorsitz
des Schulrats S. die diesjährige Herbstversammlung
der Lehrer des Kreises Friedberg statt. In seiner
Begrüßungsansprache sprach der Schulrat der schweren Zeit,
die über unser Vaterland gekommen. Von den Lehrern des Kreises
sind über 100 zu den Fahnen gerufen worden. Wo
leben im Felde, 51 sind verwundet und zwei haben bereits den
Selbentod für Vaterland gefunden. Das Andenken der Ge-
fallenen ehre die Erinnerung durch Erheben von den Sigen.
In dem sich anschließenden Vortrag gab Schulrat S. einen
Kühnheit über die Verhältnisse seit Ausbruch des Krieges. Dann
sprach Herr Schulrat Dr. Reber über das Thema „Krisen-
Krisen unter der Jugend“. Den Schluß der Ver-
sammlung bildeten geschichtliche Mitteilungen.

Starkenburg und Rheinbessen.

Aus Rheinbessen, 27. Okt. Sowohl im Kreise
Ningen als auch im Kreise Ningen sind Höchstpreise für
Kartoffeln festgesetzt worden. Der Preis für beste Zweifels-
kartoffeln wurde auf sechs und für geringere Ware auf fünf Mark
für den Doppelzentner festgesetzt. Beim Verkauf auf den Wochen-
märkten und bei freier Verierung in den Aufwahrungsraum des
Küsters darf der Preis um je eine Mark höher sein.

Starkenburg und Rheinbessen.

Darmstadt, 29. Okt. Die Landgräfin Karoline
von Hessen, geborene Prinzessin von Solms-Hohensolms-Lich,
eine Schwester der Großherzogin Eleonore von Hessen, wurde auf
Schloß Herleshausen von einer Prinzessin entbunden.

Dessen-Rassau.

h. Saiger, 28. Okt. Der Bahnbau Saiger—
Hain hat begonnen; die Brückenbauten sind bereits in An-
griff genommen worden. Die Bahnhöfe auf der Strecke Saiger—
Hain sind bereits vollendet.

H. Bienenlopi, 28. Okt. Die Zwangsinnung für
das Schreinerhandwerk wird mit 1. März n. J. einge-
richtet, zumal sich die Mehrheit der Gewerbetreibenden dafür ent-
schieden hat. Ausgenommen bleibt der Bezirk Rodheim a. d. Bieber.
m. Reuß, 28. Okt. Auch unsere Stadt stellt eine große
Anzahl Reiseteilnehmer, sind doch von der 2000 Einwohner
zählenden Bevölkerung bis jetzt 141 Mannschaften ein-
berufen worden. Aus mehreren Familien dienen gleichzeitig
drei Söhne. Das Eisenerz-Kreuz zweiter Klasse erhielten
Maurer Julius Kranz und Heinrich Lemmer. Mit der über-
reichlichen Tausendmedaille zweiter Klasse wurde der Unteroffizier
Eugen Hiner ausgezeichnet.

Hirzbain, 29. Okt. In der Zusammenkunft
wird jetzt mit dem Ausheben und Verheben der Miesensee
und Entwässerungsarbeiten begonnen; hierdurch wird manche tief-
liegende Fläche in unserem Miesensee besser entwässert und
ante Futtergrößen werden an den Stellen wachsen. Der Aufbruch
zu den Rollen der Rekolonisation ist vom Minister von 50 auf
60 Prozent erhöht worden. Hierfür gleich waren 1/2 der Rollen
von dem das Rekolonisationsprojekt ausarbeitenden Regierungs-
beamten in Aussicht gestellt worden.

Frankfurt, 28. Okt. Im Zoologischen Garten
ist am Sonntag der Einzelpreis bis 1 Uhr auf 30 Pfg.
(Kinder 20 Pfg.) und für das Aquarium mit den Reptilienbauten
auf 30 Pfg. für alle ermäßigt. Um 1 Uhr wird der Garten für
die Sonntagsbesucher geschlossen.

Wiesbaden, 28. Okt. Sei der heute in Wiesbaden
erfolgte Eröffnung der Anstalt für Biererzeugungen von Kar-
toffeln, Fleisch usw. für die Städtischen Speiseanstalten für
die Zeit von Anfang November d. J. bis 31. März 1915 ergab es
sich, daß für Kartoffeln, von denen 100.000 Hektol. aus-
geschrieben, überhaupt kein Angebot eingelaufen war.

Kunst und Wissenschaft.

Richard Heuberger. Der bekannte Komponist und
Musikwissenschaftler Richard Heuberger ist am Mittwoch in
Wien im 66. Lebensjahre gestorben. Er war Professor an der
Akademie für Musik und darstellende Kunst und Ehrenmitglied des
Wiener Männergesangsvereins.

Vermischtes.

Die Schulsenkathrin Bekamisch erhielt als erste
Frau in diesem Kreise die Krankenpflegerin Frieda Gessert vom
Bekamisch-Verein das Eisenerz-Kreuz, das ihr der Kronprinz selbst
überreichte. Diese letzte Auszeichnung erinnert an ein ähnliches
Ereignis aus dem Jahre 1870/71, in dem ebenfalls eine ungar
Frau dekoriert wurde. Am 6. August 1870, als auf dem Schlach-
felde an den Spätkriegern Dohm die Kämpfer und Verwundeten vor-

zuge zu vernehmen drohten, da
die Frau eines Gutsbesizers in der Nähe des Schlachtfeldes,
mit einer Bajonnette auf dem Kopf furchlos in die Gefechtslinie
und labte die Kämpfenden und am Boden liegenden Verwundeten
mit erquickendem Trank, während der Tod um sie herum reiche
Genie hielt. In diesem gefährlichen Samaritergeschäft ludte sie ein
am sie ansehender Offizier zu warnen: „Weib, sehen Sie nicht,
wie gefährlich es hier ist? Rufen Sie sich fort, hier wird ge-
schossen!“ rief er ihr zu. Die brave Katharina aber, ein Häut-
chen an Gesicht, antwortete ruhig: „Das sehe ich wohl, Herr
Beauftragter, aber ich bin in kein Soldat und schreie auch nicht!“ Un-
beirrt setzte sie ihre Tätigkeit fort, labte die Verwundeten und trug
sie auf starken Armen aus der Feuerlinie. Für diese mutige Tat
wurde das tapfere Mädchen später vom Kaiser Wilhelm mit der
Medaille für Nichtkombattanten und dem Ehrenkreuz belohnt.
Ebenso wurde ihr bis zu ihrem Tode die allgemeine Achtung ihrer
Mitbürger zuteil. Sie verschied, in einem Kabinett sitzend, „Ich
lege mich in kein Bett,“ sprach sie, „die Katharina will sitzend
sterben!“

Eingefandt.

(Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel
übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei
Verantwortung.)

Krieg und Alkohol.

Das Rußland des Alkoholverbot eingeführt hat, obwohl es
sich dadurch eine Dauerertragsquelle verschafft; daß in Frank-
reich ähnliche Maßnahmen durchgeführt und noch weitere von den
angehörigen Blättern gefordert werden; das beweist, daß unsere
Gegner die ungeheure Bedeutung der Alkoholver-
frage für die Kriegsführung klar erkannt haben. Blei-
ben wir nicht hinter ihnen zurück? — Zwar hatten un-
ser Militärbehörden während der Mobilmachung anerkanntswerte
Verbote erlassen. Aber sind diese nicht schon bald wieder gemildert
worden? Feldpostbrieften, gedruckten und ungedruckten, kann man
wenigstens entnehmen, daß die trüben Weinvorräte in französischen
Ortschaften und Soldaten von Requisitionen nicht ausgereicht
bleiben. Und spielt nicht auch bei den Vorkesseln der Alkohol
eine Rolle?

Wenn es aber schon in der Friedenszeit diesen nicht möglich ist,
Woh zu halten; wie sollten sie es im Kriege können, in den Auf-
regungen und Entbehrungen, die er mit sich bringt? Und hat
nicht die Wissenschaft gezeigt, daß auch schon verhältnismäßig ge-
ringe Alkoholgaben die Aufmerksamkeit, die Feind- und Entschlus-
fähigkeit und die Willensstärke beeinträchtigen? Und welche An-
forderungen stellt gerade der moderne Krieg an Geist und Kräfte-
vermögen! Welche seine, präzise Leistungen verlangt er, welche ge-
waltige Heere! Rache! Man denke an den Wachtmeister im Felde
und auf der Schlacht, an die Behienung der Geschütze und Ma-
schinengewehre, der Artillerie, der Lokomotiven!

Jetzt, beim Eintritt der kalteren Jahreszeit wird man sicher
wieder den Alkohol als unentbehrlich für die Erödung bezeichnen.
Aber auch hier ist nachgewiesen, daß diese Erödung nur eine
rauh vorübergehende ist und bald schädlichen Nachwirkungen
Blas macht. Tüchtiges Eisen ernährt nachhaltiger. Statt der
teueren Vikere und Weine sagt man den „Pilsenern“ weit rüch-
tiger — möglichst viel Thermosflaschen bei, die ja lundenlang
halten, Ter, Milch heiß halten. Die Deeresverwaltung sollte in
großen Massen Thermosflaschen herstellen lassen — wodurch ihr
Preis sich sicher sehr erniedrigte —. Sie würden vor allem beim
Vorkesseldienst Unschätzbare leisten. Sie sollten nach den An-
forderungen des Tages Rechtsoffen dem Schlaf widerstehen, wenn
sie vorher mit Alkohol sich „gewärmt“ haben!

In dem harten Kampfe, in dem wir leben, ist es heilige Pflicht,
keine Maßnahme zu unterlassen, die die körperliche und geistige
Leistungsfähigkeit unserer Kämpfenden erhält und fördert.

Märkte.

Friedberg, 28. Okt. Der gelirte Merdemarkt ließ
viel zu wünschen übrig, insbesondere waren Arbeitspferde von
8 Jahren aufwärts sehr rar, aber auch in jüngeren Veedern war
ein mangelhafter Markt festzustellen. Es wurden deshalb auch
Preise gefordert und bezahlt, wie man seit Verheben des Marktes
solche noch nicht erlebt hat. Sämtliche Hohlen, besonders die so
beliebten belgischen Hohlen, wurden verkauft. — Der heutige
Schwelmemarkt zeigte einen kolossalen Auftrieb. Auch hier
wurden heute die höchsten Preise im ganzen Jahr erzielt.

Limburg a. d. Lahn, 28. Okt. Fruchtmarkt: Durch-
schnittspreis von Weizen, Roter Weizen (Rosaufgeber) 21,00 Mk.,
weißer Weizen (angebaute Fremdländer) 20,50 Mk., Korn 17,00 Mk.,
Gerste (Hutter) 9,00 Mk., Braugerste 9,00 Mk., Dinkel 11,00 Mk.,
Orblein 6,00 Mk., Kartoffeln der Jtr. 3,01—3,29 Mk., Butter das
Pfund 1,20 Mk., Eier das Stück 11 Pfg.

FC. Wiesbaden, Viehhol-Marktbericht vom 28. Okt.
Kuhtrieb: Rinder 41 (Ochsen 16, Bullen 3, Kühe und Färsen 36)
Rälber 23, Schafe 87, Schweine 379.

	Beckle für 100 Wd.	Lebend- gewicht	Schlacht- gewicht
Chalen.			
Junge, fleischige, nicht ausgewälte und ältere ausgewälte	48—52	83—96	
Milch gediehene junge und gut ge- gediehene ältere	48—49	80—87	
Rullen.			
Vollfleischige, ausgew., höchsten Schlachto.	47—50	82—88	
Vollfleischige, jüngere	40—46	70—82	
Rälber.			
Vollfleischige ausgewälte Rälber höchsten Schlachtetwert bis zu 7 Jahren	38—46	72—87	
Wenig entwickelte Rälber	48—53	86—96	
Bestere ausgewälte Rälber und wenig gut ent- wickelte jüngere Rälber	33—37	65—75	
Rälber.			
Feinste Mastlälber	60—64	100—107	
Mittlere Mast- und beste Sauglälber	58—62	97—108	
Geringere Mast- und gute Sauglälber	53—57	88—95	
Schafe.			
Weidemastschafe:			
Mastlamm und Mastlamm	35,01—41,00	84—86	
Schweine.			
Vollfleischige Schweine von 60—100 kg Lebend- gewicht	60—61	75—76	
Vollfleischige Schweine unter 80 kg Lebendgewicht	57—58	73—74	
Vollfleischige Schweine von 100—120 kg Lebend- gewicht	61—62	75—76	
Teilschweine über 150 kg Lebendgewicht	57 1/2—58	72—73	
unterschiedliche Säuen und geschlachtet über	54—56	68—70	

Künftiger Wetterbericht.

Deffentlicher Wetterdienst, Gießen.
Wetterausblick in Hessen am Freitag, den 30. Oktober 1914:
Fortdauer der bestehenden Witterung; trüb und regnerisch, Winde
aus östlichen Richtungen.

Letzte Nachrichten.

Vorzeichen für die baldige Entscheidung des Ringens
im Osten.

(WZB) Berlin, 29. Okt. (Nichtamtlich.) In der Bepren-
dung der militärischen Lage in Nordfrankreich gibt selbst der Be-
richterstatter des „Daily Telegraph“ laut „Berl. Post.“ an,
daß die belgischen Truppen nach Tage und Nächte
langen Kämpfen dem überwältigenden Drucke nicht
Kandahalten vermochten, den die deutschen Truppen in den
letzten Tagen ausübten. In verschiedenen Augenblicken sei die Lage
höchst kritisch gewesen. Die belgische Armee sei noch voll Blut. Die
Franzosen seien noch nicht außer Gefahr, aber Optimismus herrsche
auf der ganzen Front.

Hannover, 29. Okt. (WZB. Nichtamtlich.) Der Korre-
spondent des „Dann Courier“ meldet aus dem Haag: Die
deutschen Truppen haben nicht nur bei Dirmuiden, son-
dern auch weiter südlich in der Richtung Dornikon—Kran-

tières den Merkanal überschritten. Bei Dirmuiden sollen
bereits mehr als 30.000 Mann deutscher Truppen auf dem linken
Ufer des Kanals eine befestigte Stellung eingenommen haben.

(WZB) Berlin, 29. Okt. (Nichtamtlich.) Der militärische
Sachverständige des „Berliner Bund“ sagt: Es sei ersichtlich, daß
die Franzosen ihren rechten Flügel in der Rich-
tung auf Dornikon zurückzuziehen. Die Front der
Verbündeten beginnt an verschiedenen Stellen zu
bröckeln.

(WZB) Berlin, 29. Okt. (Nichtamtlich.) Dem „Matin“ wird
laut „Deutscher Tagesbericht“ gemeldet, daß die Belgier an
der Front eine Schlachtlücke erlitten hätten und sich zurückzögen.

Der Dom zu Reims.

Berlin, 29. Okt. Unter Vorbehalt sei die Meldung des
„Morningpost“ wiedergegeben, daß Reims formwährend bom-
baradiert werde. Der Dom soll nur noch eine Ruine sein.

Die Feststellung der Kriegstreuebrüche unserer Feinde.

(WZB) Berlin, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Zur Fest-
stellung der von unseren Feinden begangenen Kriegstreue-
verletzungen ist im Kriegsministerium eine be-
sondere Untersuchungskommission eingerichtet worden.
Es wird gebeten, dieser alle Fälle — aber auch nur solche
— mitzuteilen, in denen Augenzeugen dafür benannt
werden können, daß sich feindliche Militär- oder Zivilper-
sonen unseren Truppen gegenüber einer Verletzung des
Kriegsrechts schuldig gemacht haben. Die Adresse lautet:
Kriegsministerium (Militär-Untersuchungskommission für Ver-
letzungen des Kriegsrechts) Berlin W. 66, Leipziger Str.
Nr. 5.

England und der neutrale Seeverkehr.

(WZB) London, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Das neutrale
Bureau meldet aus Washington von gestern: Der britische
Gesandte hat dem Staatsdepartement zwei Noten übermittelt,
in denen erklärt wird, daß Baumwollsendungen nicht beschlagnahmt
werden würden. Es sei nicht die Absicht der britischen Re-
gierung, Baumwolle auf die neu in Vorbereitung befind-
liche Konterbande-Liste zu legen. Das Mineralöl und
andere in der Konterbande-Liste aufgeführten Güter betrefte,
so werde England keine Forderungen stellen, wenn die Schiffe
sowohl beweisen, daß das bestimmte Land neutral sei. Nur wenn
die Güter auf Order konfirmiert seien, werde England eine Durch-
suchung vornehmen. Zugleich wird den amerikanischen Verstat-
ten empfohlen, ihre Sendungen an neutrale Regierungen oder
andere legitime Empfänger zu richten. In der einen Note wird
ferner die Aufmerksamkeit auf die meiste Amahme der ameri-
kanischen Ausfuhr von Mineralölen während der letzten
Wochen gelenkt und es wird gesagt, es sei unendlich, die Be-
deutung der Rotore und Amerierboote während dieses Krieges,
die alle Mineralöl brauchen, zu betonen.

Zum Aufstande in Südafrika.

i. Köln, 29. Okt. Die „Köln. Zig.“ meldet von der hollän-
dischen Grenze: Nach einem Telegramm des „Königlichen
Courant“ geben die Londoner Blätter mehr als allen anderen
ihren Bedauern über die Ausbreitung des Aufstandes in
Südafrika Ausdruck. Sie zeigen sich ohne Ausnahme peinlich
davon berührt. Die Mehrzahl betont, daß es sich um einen
Bürgerkrieg und nicht um einen Abfall von Eng-
land handle.

In England eingetroffene Nachrichten über eine beunruhigende
Ausbreitung des Aufstandes in Südafrika wurden bisher von der
Zensur zurückgehalten. Der Ernst der Lage scheint nunmehr
die Veröffentlichung notwendig zu machen. Das Berl. Tageblatt
erfährt, daß die Unruhen in Südafrika eine größere Dimen-
sion anzunehmen beginnen. General Christian De Wet hat die
Fahne der Empörung im Orange-Staat erhoben und General
Beyers hat sich an die Spitze der Aufwühlbewegung im welt-
lichen Transvaal gestellt.

Ausgebungen der Inseln.

i. Köln, 29. Okt. Die Köln. Zig. meldet aus Kopenhagen:
In Belfast veranfaßten die irischen Rationalisten eine
vaterländische Ausgebungen. Tausende durchzogen in
feierlichem Zuge die Stadt. Neben der grünen irischen Flagge wurde
die der Union hoch getragen. Sir John Redmond hielt eine An-
sprache, in der er ankündigte, daß er der erste irische Mi-
nisterpräsident werden würde.

Die albanische Frage.

London, 29. Okt. (WZB. Nichtamtlich.) Meldung des
Neuerischen Bureaus. Die bei den Großmächten beglaubig-
ten griechischen Gesandten teilten vorgestern abend den Re-
gierungen die Absicht der griechischen Regierung mit, Edi-
ras wieder zu besetzen. Dieses sei als eine vorläufige
Maßregel zur Herstellung der Ordnung und Sicherheit ge-
dacht, welche durch wiederholte Einfälle albanischer Banden
bedroht seien, wodurch die Zustände an der griechischen
Grenze unhaltbar seien. Griechische Truppen seien nach den
betreffenden Gebieten abgefordert worden. Die griechische Re-
gierung wiederholte betreffend Salonas die Italien gege-
bene Versicherung, daß sie Salonas als außerhalb ihrer Ein-
flusssphäre liegend betrachte.

(WZB) Wien, 29. Okt. (Nichtamtlich.) Wie die „Neue
Freie Presse“ aus Rom meldet, verlangte und erhielt Ita-
lien von der griechischen Regierung die Erklärung,
daß die Besetzung von Argirocastro und Premeti provisori-
schen Charakters sei und eine Annexion nicht stat-
finde.

Die Absichten Japans.

(WZB) Berlin, 29. Okt. (Nichtamtlich.) Dem „Berl.
Post.“ hat die Botschaftsrat Dr. Romborg von der
deutschen Botschaft in Tokio u. a. folgendes mitgeteilt:

Die Japaner lieben keinen weißen Mann, weder
Deutsche noch Engländer, Russen oder Amerikaner. Sie glauben,
von diesen nicht als Gleichberechtigte aufgefaßt zu werden
und fühlen sich in ihrer Engeleitet gekränkt, außerdem durch sie in
ihrem Streben nach der Vormachtstellung in Asien behindert.
Schon Ende vorigen Jahrhunderts wollten die Japaner den Ost-
asien für die Miaten. Ihr Ziel ist, Asien unter japanische
Vormacht zu stellen. So bewegen sie den Völkerring in Europa
zu einem sich gegen die ganze weiße Rasse richtenden Aufruhr.
Da sie aber Wert darauf legen, das Gefühl zu nähren, das heißt,
ihre Sorgen als berechtigt erscheinen zu lassen, so war ihnen
das englische Bündnis und Englands Aufforderung, am Kriege
teilzunehmen, höchst willkommen und außerdem eine Befriedigung
ihrer maßlosen Stilleheit. Baron Kato, Minister des
Auswärtigen, brüht sich, die Augen der Welt seien auf Japan
gerichtet. Von den einflussreichen Staatsmännern sind unter
Freunde Graf Kokoi und Fürst Katsura starklich gehalten. Wo
hatte die Regierung freie Hand. Der Konflikt gegen Siam war
der erste Schritt. Um ihn zu rechtfertigen, grüßte man die halb-
vergeßene Geschichte von unserer Teilnahme an der Inter-
vention von Chimonoseki aus und benutzte sie zu dem am
7. August beginnenden Proteste gegen Deutschland als
einem alten Erlebnis, durch den man sich auch bei der
Verbündeten als gefühlsmäßig, vertrauenswürdig und
weitergehenden positiven Wächter nicht verdrängen zu er-
weisen suchte. Besonders militärische Schritte Japans leben Einfluss
als unermesslichen Gegner an, aber ein Vorzeichen in dieser Rich-
tung hätte jetzt einen Aufschlag auf England bedeutet. Der An-
griff auf Siam ist der erste Schritt zur Erweiterung des ja-
panischen Machtbereiches in China. Wohin der Krieg
die Japaner sonst noch führt, ist unberechenbar. Sie werden jeden-
falls keinerlei Rücksicht auf Wünsche und Inter-
essen ihrer Verbündeten nehmen.



Am 9. September starb auf Frankreichs Erde den Heldentod fürs Vaterland unser lieber, unvergesslicher Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Karl Steinmüller

Unteroffizier d. Res.-Inf.-Regts. „Kaiser Wilhelm“ Nr. 116 im 26. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Adolf Wiczorek
Familie Konrad Lauber II.
Familie Wilhelm Steinmüller
Ludwig Steinmüller
Anna Möcher
Familie Möcher.

07557

Am 10. September starb auf Frankreichs Erde den Heldentod fürs Vaterland bei le Breison unser lieber, guter, unvergesslicher Sohn und Bruder

Karl Frey

Reservist in dem Feld-Art.-Regt. Nr. 16, 1. Batterie, Trier im 29. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Frey.

Wieseck, den 28. Oktober 1914.

11053

Heute nacht entschlief nach längerem Leiden unser guter, treubesorgter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater und Onkel

Dr. Franz Kreuder

Grossh. Kreisveterinärarzt i. R.

im 85. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lich, den 28. Oktober 1914.

11038

Die Beerdigung findet Freitag, den 30. Oktober, nachmittags 2¹/₂ Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse wurde heute morgen gegen 6¹/₂ Uhr unser treuer, heissgeliebter Sohn, mein guter Bruder, unser lieber Enkel und Neffe

Heinrich Nicolaus

von seinem langen, schweren, in Geduld getragenen Leiden im 20. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir dieses in tiefster Trauer mit der Bitte um stille Teilnahme an.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Die tiefgebeugten Eltern

Ernst Nicolaus und Frau, geb. Horn.

Steinbach, den 28. Oktober 1914.

11041

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verluste sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Giessen, den 29. Oktober 1914.

Adam Bender

Friedrich Thon und Frau.

Trauersachen

werden in kürzester Zeit

tadellos schwarz gefärbt.

J. C. Wallenfels

Färberei, chem. Wasch-, Dekatur- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.
Fabrik u. Laden Kirchenplatz 21-23, Telephon 644.
Aufträge nach ausserhalb werden prompt erledigt. (9061)

Oppenheimer Krötenbrunnen

befeuchtend, vorzüglich. Wein, per Flasche 1/2 Liter, 1.20.

A. Austerlitz

Weinhandlung
Frankfurter Str. 11, Tel. 365

Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starben unsere unvergesslichen Mitglieder und lieben Kameraden

Philipp Weller

Gefreiter im Infanterie-Regiment Nr. 118.

Hermann Hinterlang

Kanonier im Artillerie-Regiment Nr. 25.

Wir werden ihnen stets ein ehrendes Andenken bewahren. 11048

Gesangverein „Eintracht“ Klein-Linden.

Danksagung.

Für die wohlthuende Teilnahme an dem so schweren, schmerzlichen, unerwartlichen Verluste unseres innigst geliebten, unvergesslichen Sohnes, guten Bruders, Schwagers, Onkels und Onkels

Otto Müller

Reservist in der 4. Komp. Inf.-Regts. 116

sowie für die ehrenvollen Nachrufe des Gesangsvereins „Eintracht“ und der treuen Kameraden sagen wir hiermit innigsten Dank.

Im Namen der tiefgebeugten trauernden Angehörigen:

Familie Johs. Georg Müller II.

Lang-Göns, den 28. Oktober 1914.

07563

„Ich war am Feibe mit einer Flechte“

behandelt, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 150 Pf. sondern 100 Pf. wert. Preis 1/2 Pf. (In drei Stärken, 4 50 Pf., 2 Pf. 1.- u. 1 Pf. 150). Dazu Zuckooch-Creme 50 und 75 Pf. In der Universitäts-Apothek, Dirichthof, bei Aug. Noll, G. Seibel, W. Kibinzer, C. Schaal, G. Kern, Ernst Noll u. W. Schrader, Drog. (11037) ab

Das echte Löflunds Malz Extract

nach Liebig & Fehling steht chemisch u. technisch an der Spitze aller Malz-Präparate

seit 50 Jahren ärztlich verordnet. Die aus diesem concentrierten Malzextract hergestellten Löflunds Bonbons sind an Wohlgeschmack und rasch lösender Wirkung allen anderen Hustenbonbons weit voraus überlegen.

Bilanz vom 31. Dezember 1913 des Spar- und Vorschußvereins, Aktien-Gesellschaft zu Großen-Linden.

Aktiva. M. S.	Passiva. M. S.
Ausgeliehene Kapitalien:	Einzahlung der Aktionäre 22 000.—
Auf Obligationen und Schuld-scheine 1 685 107.71	Aufgenommen Kapitalien 1 741 476.20
Wertpapiere 52 540.35	Rücklagefonds 15 915.16
Auf laufender Rechnung 22 290.—	Reservefonds 79 599.73
Mobilien 500.—	Reingewinn 8 879.33
Ausstände und Vorlagen 36 101.03	
Vorausbezahlte Güterkauf-schillinge 3 085.03	
Nachträglich eingegangen 45 207.66	
Kassenvorrat 23 038.64	
1 867 870.42	1 867 870.42

Gewinn- und Verlust-Konto.

M. S.	M. S.
Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien 76 746.10	Zinsen für Einlagen 65 011.73
Verzugszinsen 1 363.56	Verwaltungs-kosten 2 620.—
Nachlässe von Güterkauf-schillingen 284.59	Besondere Ver-gütungen 486.23
	Wohlfühlungs- und Verkündigungs-kosten 63.90
	Serichtskosten 71.65
	Steuerabgaben 950.59
	Druckkosten 310.82
	Reingewinn 8 879.33
78 394.25	78 394.25

Großen-Linden, 28. Oktober 1914.

Der Vorstand.

Philosophenwald.

Sonntag, den 1. November 1914

Grosses Konzert Streich-Musik

zum Besten für Liebesgaben der Regimenter Nr. 116 und der Kaiserlichen Marine.

Ansführende: 35 Oreren ehemal. Militärkapellmeister etc. Direktion: Großherzoglich. Musikdirektor a. D. C. Krause. Anfang 7/8 Uhr. 11051 D Eintritt 50 Pf. Verbundene sind Gäste.

Danksagung.

Für die innige Teilnahme an dem Heldentode unseres einzigen, unvergesslichen Sohnes

Gustav

sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Ludwig Wilhelm und Frau.
Gießen, den 28. Oktober 1914. 11051

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Bräutigams sagen wir allen herzlichsten Dank.

Familie Heinrich Berner
Elie Sand
Friedr. Sand
Frau Doimann.
70541
Reudorf, Leibesheim, Gießen, den 28. Okt. 1914.

Hans Joachim

Kräftiger Sonntagsjunge

angekommen

Lehramtsassessor Dr. Hillenbrand und Frau Else, geb. Engelhardt
Wimpfen a. N., 25. Oktober 1914 11004

Petrin-Tabletten

nehmen die glänzend bewährten

anerkannt bestes Mittel, da vollständig unschädlich, ohne jegliche Nebenwirkungen und sicher wirkend. — Zu haben in allen Apotheken.

2 Ausnahme-Tage

sind heute und morgen im

Union-Theater

Seltersweg 81

mit dem überaus reichhaltig. Kriegsprogramm.

II. a.:

Der Ueberfall

auf Schloß Boncourt

Die Heldentat eines deutschen Offiziers in 3 Akten. 07568

III. Platz 24 S., II. Platz 40 S., I. Platz 60 S.

Krautfässer

Krautständer

Fleischbüchsen

Waschbüchsen

in allen Größen empfiehlt billigst 110642

Witth. Kohlermann

Küferei, Reustadt 12.

Stadtheater Gießen

Dir.: Hermann Stelzgen.

Sonntag, den 1. Nov. 1914, abends 7¹/₂ Uhr

Eröffnungs-Vorstellung.

Kleine Preise!

Prolog

von Hermann Stelzgen, gesprochen von Maria Schild und

Lebendes Bild:

Eulidigung vor Germania.

Verantw.: Ballensteins Lager von Friedrich von Schiller. Zum Schluss: Das eiserne Kreuz. Lebensbild in 1 Aufzuge von Ernst Wichert, in neuer Einrichtung von Richard Schier. Ende gegen 10 Uhr. 11064 C

Flug-Lotterie

Dieziehung der

findet bestimmt am 4. Nov. ds. J. statt. Lose a. M. 1.— und solange Vorrat in allen Lotteriewägen zu haben. 110642

Obstbäume

schützt man gegen Frostspanner u. Raupen durch

Brumata-Raupenleim

(Vernamantfressen u. Nordel) Adler-Drogerie Seltersweg 35, Otto Schaal, 11063